

FIEC

Prof. Dr. Ibolya TAR
Seminar für Klassische Philologie der Universität Szeged
H – 6722 Szeged Egyetem u. 2.
tar@antiq.u-szeged.hu

Panel: Griechische und römische Epik

Aeneas-Tragödie? (Einige Aspekte des 6. Gesanges der Aeneis)

Neben der „Dido-Tragödie“ können wir auch über eine „Aeneas-Tragödie“ sprechen mit einem entgegengesetzten Abschluss: Dido stirbt, Aeneas geht einem neuen Leben entgegen, nachdem sein altes Ich gestorben ist. Seine Unterweltsreise ist eine Art von Einweihung und Bereinigung, letztere nicht nur im rituellen Sinne, sondern im Sinne von Katharsis. (Die Zeitspanne vom Sonnenaufgang bis zur Mitternacht kann auch zweifach interpretiert werden: Es ist die rituelle Zeitspanne der Myterieneinweihungen, aber auch die der Tragödienhandlung). Aeneas wird durch seine Begegnungen in der Unterwelt von seiner Vergangenheit befreit, psychologisch bereinigt – er ist in einer Person der Leidende und der Zuschauende. Er leidet unter diesen Begegnungen, aber er „bearbeitet“ durch sie drei Aspekte seiner Vergangenheit: den trojanischen Krieg, seine Liebe zu Dido und die Flucht nach Italien. Die Begegnung mit seinem Vater bedeutet für ihn auch eine Art Befreiung, u.z. von dem Vater-Sohn-Verhältnis, von der Abhängigkeit von dem Vater, die in der ganzen ersten Hälfte der Aeneis bestimmend war, soweit es um Anchises und Aeneas ging. Mit dieser Befreiung und Katharsis stirbt zugleich endgültig der Privatmensch um für den neuen, nur der Gemeinschaft lebenden Menschen den Weg zu öffnen.